



Abbildung 1: Naturdenkmal Ofenloch (Durchbruchstrecke bei Opponitz)

Ybbs

Herkunft des Namens: Der Name Ybbs hat indogermanische Wurzeln (*Ivusā) und bedeutet „rasch fließendes Wasser“ (Wiesinger 1985, Schuster 1990)

Die heutige Schreibweise „Ybbs“ findet sich bereits in der Fischereiordnung von Maximilian I. aus dem Jahre 1506.

Der Oberlauf der Ybbs bis Lunz wird als Ois bezeichnet.

Ältester Beleg: In der „Tabula Peutingeriana“, einer römische Straßenkarte aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, gibt es die Eintragung „ad ponte[m] ises“, was auf eine „Brücke über die Ybbs“ hindeutet.

Allgemeines

Lage:	Mostviertel, Niederösterreich
Durchflossene Bezirke:	Scheibbs, Waidhofen/Ybbs, Amstetten, Melk
Flusssystem:	Donau
Bioregion:	Bayerisch-Österreichisches Alpenvorland (Mündung) – Kalkvoralpen (Oberlauf)
Fischregion:	Der Unterlauf der Ybbs bis etwa Amstetten entspricht der Barbenregion („Epipotamal mittel“). Der angrenzende Abschnitt zwischen Amstetten und Göstling ist der Äschenregion (Hyporhithral groß) zuzuordnen. Zwischen Göstling (Steinbachgraben) und Maierhöfen (Lackenbach) entspricht der Fluss der Untere Forellenregion („Metarhithral“), flussauf davon der Obere Forellenregion („Epirhithral“).
Besonderheit:	<p>Ursprünglich war die Ybbs ein besonders fischreiches Gewässer. Aufgrund der intakten Verbindung zur Donau gab es hier ein großes Artenspektrum. Zahlreiche Fischarten wie Huchen, Barbe oder Nase zogen von der Donau in die Ybbs zum Laichen.</p> <p>Insgesamt umfasste das Fischartenspektrum der unteren Ybbs bis zu 38 Arten, von denen 23 Spezies auch heute noch nachgewiesen werden können.</p>
Erhaltungsverband:	<p>Ende des 19. Jahrhunderts gründeten die Gemeinden an der unteren Ybbs zwei Wassergenossenschaften: Die eine war für die Errichtung des Hochwasserschutzdamms von Amstetten zuständig, die andere für die Mündungstrecke der Ybbs bis zum Kimmelbacher Wehr. Der mittlerweile umbenannte „Ybbs-Unterlauf-Wasserverband“ betreut heute 43 Kilometer der Ybbs und 76 Kilometer Nebenbäche.</p> <p>Für die Erhaltung der Mühlbäche sind eigene Wassergenossenschaften zuständig.</p>

Geografie

Quelle:	Die Quelle liegt in der Nähe von Mariazell. Am Fuße des Großen Zellerhuts vereinen sich in einer Seehöhe von etwa 1350 Metern mehrere Quellen zur Weißen Ois.
Mündung:	Die Mündung in die Donau befindet sich östlich von Ybbs an der Donau in einer Seehöhe von etwa 217 Metern.
Höhendifferenz:	1133 m
Länge:	138 km
Größe des Einzugsgebiets:	1290 km ²
Gewässergüte:	Vor etwa 50 Jahren war die Ybbs mit den Abwässern der Zelluloseindustrie extrem stark belastet. Durch Verfahrensumstellungen und die Errichtung effizienter Kläranlagen konnte die Gewässergüte in nur wenigen Jahren deutlich verbessert werden. Heute hat die Ybbs wieder sauberes Wasser (Gewässergüte I oder II).
Schutzgebiete:	Große Teile des Flusslaufs liegen in Natura-2000-Gebieten: flussab Kematen: Natura-2000-Gebiet „Niederösterreichische Alpenvorlandflüsse“ flussauf Göstling: Natura-2000-Gebiet „Ötscher–Dürrenstein“

Hydrologie

Pegel:	Lunz am See	Greimpersdorf
Größe des Einzugsgebiets:	315,1 km ²	1116,6 km ²
Mittlerer Abfluss	4,5 m ³ /s	31,3 m ³ /s
HQ100	195 m ³ /s	1140 m ³ /s
Maximaler Abfluss	07.09.2007: 185 m ³ /s	03.08.1991: 1005m ³ /s
Bedeutende Zubringer:	Weiße Ois, Neuhauser Bach, Taglesbach, Winkelbach, Lackenbach, Seebach, Bodingbach, Steinbach, Göstlingbach, Kogelsbach, Hammerbach, Opponitzbach, Kleine Ybbs (= Schwarze Ois), Redtenbach, Urnbach, Luegbach, Url, Zauchbach, Ferschnitzbach (Reihung vom Ursprung zur Mündung)	



Abbildung 2: Flusskarte von 1817

Wasserbau – Im Wandel der Zeit

Die Geschichte der wasserbaulichen Eingriffe reicht ebenso weit zurück wie die Nutzungsgeschichte unserer Flüsse. Lokale Ufersicherungen erfolgten wohl schon in der Römerzeit und im Mittelalter, doch sind diese nicht dokumentiert und aufgrund der Flusssdynamik nicht mehr rekonstruierbar.

Die frühen Wasserbaumaßnahmen standen meist im Zusammenhang mit der Wasserkraftnutzung und der Sicherung von Brücken. Die Ybbs bildete eine bedeutende Wirtschaftsachse und war

berühmt für die Eisenverarbeitung (Eisenwurzten).

Für die untere Ybbs lässt sich die Geschichte des Wasserbaus ab dem ausklingenden 18.

Jahrhundert genauer illustrieren, da es aus dieser Zeit bereits Pläne, Protokolle und schriftliche Quellen gibt.

Der Charakter der Ybbs entsprach im Bereich zwischen Amstetten und der Mündung in die Donau einem verzweigten Flusstyp (Furkationstyp). Das unregulierte Flussbett teilte sich in mehrere Rinnen, die bei höheren Wasserführungen immer wieder umgebildet wurden. So entstanden neue Gewässer, während alte allmählich verlandeten.

Um Gerinneverlagerungen in neuralgischen Bereichen zu verhindern und dem Fluss etwas Land abzurufen, wurde ab dem ausgehenden 18. Jahrhundert versucht, das Abflussgeschehen auf einen Flussarm zu konzentrieren. Erst ab dem 19. Jahrhundert rückte der Hochwasserschutz in den Fokus des Wasserbaus.

Wasserbau – Ziele

Schutz vor Überflutungen

Ziel des Wasserbaus ist es, die Siedlungsgebiete weitgehend vor Hochwasser (HQ 100) zu schützen.

Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie

In jüngerer Zeit beschäftigten sich zahlreiche Wasserbauprojekte mit der Aufwertung des monotonen Gerinnes der unteren Ybbs, um die Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie umzusetzen.

Der moderne Wasserbau strebt an, sowohl die gewässerökologische Situation zu verbessern als

auch den notwendigen Hochwasserschutz für die angrenzenden Siedlungen sicherzustellen. Ein wichtiges Anliegen ist zudem, die Barrieren für den Fischaufstieg zu beseitigen.

Wasserbau - ausgewählte Beispielprojekte

Die Umsetzung der Revitalisierungsmaßnahmen wurde von der EU im Rahmen mehrerer LIFE-Projekte großzügig unterstützt. Der erfolgreiche Weg der gewässerökologischen Verbesserungen soll auch in der Zukunft fortgesetzt werden, um die Biodiversität zu erhalten und eine für den Menschen attraktive Flusslandschaft zu entwickeln.

LIFE Natur Projekt „Donau-Ybbs“

Umgestaltung der Ybbs-Mündung im Zeitraum 2004 bis 2009

Die Ybbsmündung ist ein bedeutender Lebensraum für Donaufische und ein Anziehungspunkt für Fischwanderungen aus der Donau in den Ybbsfluss. Sie wurde neu gestaltet und mit Inseln und Kiesbänken strukturiert und bietet in Zukunft bessere Lebensräume.

www.life-donau-ybbs.at

LIFE+ Projekt „Mostviertel – Wachau“

Umgestaltung mehrerer Flussabschnitte im Zeitraum 2009 bis 2014

- Amstetten – Flussrenaturierung, Umgestaltung von Sohlrampen
- Greinsfurth – Errichtung einer Fischwanderhilfe
- Winklarn – Flussrenaturierung
- Hausmening – Flussrenaturierung

www.life-mostviertel-wachau.at

Aufweitung Schönegg

Umgestaltung einer Sohlrampe bei Schönegg und Aufweitung des Flussbetts am orografisch rechten Ufer (Zeitraum 2014).



Abbildung 3: Eisvogel (*Alcedo atthis*)
(© J. Nesweda)



Abbildung 4: Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*)
(© J. Nesweda)



Abbildung 5: Gut getarntes Gelege des
Flussregenpfeifers
(© J. Nesweda)



Abbildung 6: Ybbsmündung nach Umgestaltung (© M. Haslinger)

Besonderheiten an der Ybbs

Die Ybbs hat noch in einigen Abschnitten naturnahe Fluss- und Uferstrukturen. Vor allem im Ober- und Mittellauf blieb der Fluss von harten Verbauungen weitgehend verschont und kann imposante Prallhänge, Gleitufer und Schotterbänke ausbilden.

Wildnisgebiet Dürrenstein

Das obere Einzugsgebiet der Ybbs ist Teil des Wildnisgebiets Dürrenstein. Es handelt sich dabei um den größten Urwaldrest des Alpenbogens.

www.wildnisgebiet.at

Naturschutzgebiet Hundsau Das Naturschutzgebiet befindet sich im hinteren Teil des Steinbachtals und reicht vom Gebirgsbach über ausgedehnte Bergwälder bis zu den alpinen Rasen des Dürrensteins.

www.wildnisgebiet.at

Naturschutzgebiet Lechnergraben Der Lechnergraben liegt im Bereich der Gemeinde Lunz am See. Die Erosionsflanke am Nordwestabfall des Dürrenstein-Plateaus zeichnet sich durch naturnahe Waldgesellschaften aus.

www.wildnisgebiet.at

Durchbruchstrecke oberhalb von Langau Der Gebirgsbach hat sich hier tief in den Dachsteindolomit eingeschnitten.

Reste des Holzrechens bei Hollenstein An der Ybbs wurde im Laufe der Geschichte immer wieder Holz geflößt. Im 19. Jahrhundert bewegten sich schwer beladene Riesenflöße von den holzreichen Gegenden des Oberlaufs nach Amstetten bzw. zur Mündung an die Donau. Die Flöße bestanden aus vielen Floßsegmenten. Etwa 25 bis 36 miteinander verbundene „Gestöre“ bilden ein Floß, das bis zu 475 Meter lang war.

An die Flößerei des 19. Jahrhunderts erinnern heute noch die Reste von Holzrechen und Schwellwehren (u.a. flussab von Hollenstein).

Durchbruchstrecke Ofenloch Das Ofenloch ist eine Durchbruchstrecke der Ybbs, bei der sich der Fluss tief in die Lunzer Schichten schneidet. Der Abschnitt wurde zum Naturdenkmal erklärt. Es handelt sich um einen der wenigen unbeeinflussten Gewässerabschnitte an der Ybbs.



Abbildung 7: Einzugsgebiet der Ybbs (© NÖGIS)

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Amt der NÖ Landesregierung: Gruppe Wasser, Abteilung Wasserbau (WA3), Regionalstelle Mostviertel

Grafik und Layout:

Amt der NÖ Landesregierung: Gruppe Wasser, Abteilung Wasserbau (WA3), Regionalstelle Mostviertel

Amstetten, September 2017